

hundreds nahmen die Hauptvölker des gebildeten Europa, besonders Italiener, Franzosen und Engländer wetteifernd mit den Deutschen an den Segnungen dieser Erfindungen teil. Früher waren alle Bücher — meist von Mönchen — auf teures Pergament geschrieben worden (oft sehr zierlich, mit kostbaren Malereien und Zeichnungen) und deshalb stets ein Luxusartikel der Reichen geblieben. Dagegen drangen sie nun, auf Papier gedruckt und massenhaft vervielfältigt, leicht in alle Schichten der Bevölkerung. Nächste den Erbauungsbüchern wurden vor allem die Schriften der alten Klassiker — und zwar auch die der Griechen, die bis auf wenige im Abendlande ganz vergessen gewesen waren — allgemein verbreitet. Nachdem Konstantinopel gefallen und das einst so blühende Griechenland ganz unter die Türkenherrschaft gekommen war, hatten flüchtige Griechen die Geisteswerke ihrer großen Vorfahren nach Italien gebracht, wo sich schon seit dem 14. Jahrhundert aufgeklärte Köpfe ihrem Studium zugewandt hatten. Von hier aus, wo seit derselben Zeit auch die Kunst der Renaissance (§ 424) entstanden war, verbreiteten sich die Altertumsstudien und die auf sie sich gründende Richtung des Humanismus, die den Menschen von den Fesseln des gedankenlosen Kirchenglaubens und der scholastischen Gelehrsamkeit (§ 321) des Mittelalters lösen, ihm höhere Bildung verleihen und ihn zu edler Menschlichkeit erziehen wollte, über Deutschland, Frankreich, England und weiter. Die Buchdruckerkunst brach diesem Streben Bahn, und auch die Zensur, die bald von Rom aus als Gegenmittel angewendet ward, konnte es nicht verhindern, daß der neue Geist siegend vordrang und daß bald ein feinerer Geschmack, ein erleuchteteres Denken sich zeigte, das der rohen mönchischen Unwissenheit zu spotten begann.

§ 324. Wie die Mönchsklöster vor der Buchdruckerkunst, so sanken die Ritterburgen vor der Erfindung des Schießpulvers dahin. Es ist nicht ausgemacht, ob die Kenntnis des Pulvers nicht vielleicht schon durch die großen Mongolenwanderungen im 13. Jahrhundert (§ 174) von den Chinesen, die diese wie manche andere Erfindung schon lange zuvor gemacht hatten, zu den Europäern gekommen ist. Auch die Araber kannten bereits das Pulver, die Mischung von Salpeter, Kohle und Schwefel, aber beide Völker stellten sie mehlig dar, nicht körnerweis, wie dies nach der ganz unsicheren Überlieferung zuerst der deutsche Franziskaner-Mönch Berthold Schwarz (Konstantin Andlinger) aus Freiburg oder Mainz getan haben soll (1354?), den man gewöhnlich als den Erfinder des Schießpulvers nennt. Er gab sich in seinem Arbeitsraum alchimistischen Studien hin und erkannte, wie erzählt wird, durch Zufall die furchtbare Gewalt jener körnigen Mischung, die, durch einen hineinfallenden Funken entzündet, mit schrecklichem Krachen die Keule aus dem eisernen Mörser gegen die Decke warf. Doch gehört auch der Gebrauch der Feuergeschütze schon der Zeit vor Berthold Schwarz an. Schon im Anfang des 14. Jahrhunderts bedienten sich ihrer die Araber in Spanien, und durch sie scheint ihre Anwendung auch weiter verbreitet worden zu sein. Nach glaubwürdigen Angaben haben die Engländer in der Schlacht bei Crecy (1346, § 271) bereits Feuergeschütze gehabt, und etwa um dieselbe Zeit finden wir „Büchsen“ auch schon in den Zeughäusern deutscher Städte.

§ 325. Für die Kriegsgeschichte schuf die Anwendung des Schießpulvers eine neue Periode. Nicht bloß, daß nun das Fußvolk wieder die Hauptwaffe wurde; man mußte sich überhaupt an größere Kunst (Taktik) sowohl in offener Schlacht als bei Anlegung, Verteidigung oder Bestürmung besetzter Orte gewöhnen. Man goß zuerst schwere Kanonen, aus denen man Stein-